

A black and white photograph of a long, narrow, rectangular object, possibly a piece of wood or a metal strip, featuring a repeating pattern of dark, vertical, V-shaped indentations along its length. The object is set against a light-colored, textured background.

Der Betrag ist abhängig von der Größe des Hauses.  
Der Betrag ist abhängig von der Größe des Hauses.  
Der Betrag ist abhängig von der Größe des Hauses.  
Der Betrag ist abhängig von der Größe des Hauses.

Es werden Kneipp'sche Grundzelle über breiter Basis (60 mm) mit 15 Blg., die Großschlängzelle (100 mm) mit 50 Blg., die Rautenflächenbildung durch die Geschäftszelle mit 40 Blg., Belags- oder einzelne Zonenstück mit 10 Blg. bedient.

Georgescu-Roegen 16

**Illinoianisches Blatt für Schenkungsangebote der ländlichen Schäden von Illinois.**  
außerdem das achtseitige „Illinoianische Sonntagsblatt“ als Beilage.

Telegrafenadress: **Bonhagel@leitzig.**

190.

# **71. Jahrgang-**

Gleiwitz, Freitag, den 19. August 1898.

# Deutschtheit und Polonismus.

## Deutschthum und Polonismus.

seit 1861 statistisch nachweisbare Fortschritt der Colonisation östlichen Provinzen mußte die Ausmetamorphose der leitenden Mönner Preußens auf sich lenken. Daher wurde zur Stärkung des Deutschthums (zunächst in den Provinzen Posen und Westpreußen) das Ansiedlungsgesetz vom 26. April 1886 mit der Botschaft vereinbart, daß der Staatsregierung 100 Millionen Mark aus von Grundstücken polnischer Besitzer, zur Parzellierung deutsche Ansiedlungen erworbenen Landes und zur Ordnung den Gemeindeverhältnisse zur Verfügung stellte. In den Jahren von 1886—96 hat dann die Ansiedlungskommission in den beiden Provinzen 148 Güter sowie 35 Bauernwirtschaften angekauft. Dazu kamen im Jahre 1897 8 Rittergüter, 4 aus angrenzenden Grundstücken bestehende Besitzungen und sieben Hektare. Zusammen waren dies am Schluß des Jahres 1899 559 Hektare zum Preise von 59,9 Millionen und zwar aus der Hand 72 719 Hekt. zum Preise von 49,3 Millionen, aus der Hand 24 970 Hektare zum Preise von 10,6 Millionen. Bis zu diesem Jahres waren 41 004 Hektare zum Werthe von 26,6 Millionen an 2342 Ansiedler vergeben und 1696 Hektare für öffentliche (Kirchen, Pfarrhäuser, Schulen u. s. w.) verwendet. Das Ansiedlungsgeschäft von 1897 hat die Organisation von elf Landgemeinden erfordert. Natürlich sind die Polen von der deutschen Ansiedlung so weniger erbaut, als diese sich tatsächlich als ein wesentlich nothwendiges Mittel zur wirtschaftlichen Hebung des östlichen Provinzen und zur Befestigung preußisch-deutschen Kultus und Staatslebens daselbst erweist. Die Wirkungen des Ansiedlungsgesetzes werden denn auch von deutsch-nationaler Seite gern als günstig anerkannt; nur das Centrum und die Fortschrittpartei stellte sich auf die Seite der polnischen Opposition. Ein solches Vorgehen mit der Ansiedlung, welches vielfach gefordert wird nach den gemachten Erfahrungen auch ausführbar ist, wird die Negierung in Aussicht gestellt und da das Ansiedlungsgesetz zur Ausführung gesunder Zustände in den östlichen Provinzen allein nicht reicht, so werden uns noch weitere kulturelle Maßregeln erfordern. Ein Hemmnis der vollen Wirksamkeit dieser Colonisation ist jedoch die preußische Gesetzgebung selbst geschaffen durch die Amtengüterbildung (Gesetze vom 27. Juni 1890 und 7. Juli 1891), da diese der polnischen Colonisation ebenso zu statthen kommt, wie den deutschen und von den Polen als Mittel, der deutschen Kultur entgegen zu wirken, eifrig benutzt wird.

rath beschäftigte sich heute mit der Rückschaffung der Truppen von  
Ruba. Morgen wird der Ministerrath voraussichtlich die Wahl der  
Commissare für die Friedensverhandlungen vornehmen. Neben dieser  
Frage der Einberufung der Räte verhandelte der Ministerrath  
nicht, weil Meinungsverschiedenheiten zwischen Gagasta und den  
Ministern bestanden und die letzteren entschlossen seien, eine Minister-  
konferenz einzuberufen.

krisis heraufzurufen.

Manila, 16. August. Bei Größnung der Beschießung gab General Dewey dem General Augustin einen Aufschub von einer Stunde für die Übergabe. General Augustin lehnte dieses ab. Die Beschießung begann um 9 Uhr Vormittags und dauerte 2 Stunden. Darauf begann das Stürmen der Befestigungen. Die Spanier versuchten sich zu widersezen, konnten dies aber nicht und wurden auf die zweite Befestigungslinie und dorthin nach intra muros zurückgeworfen. Der spanische Kommandant, der die Unmöglichkeit sich zu widersetzen, erkannte, hielt die weiße Flagge und ergab sich. Die Verluste sind unbekannt. Die Spanier hatten in den Befestigungen 3000 Mann, die Amerikaner 10 000, die aber besser bewaffnet und viel besser ernährt waren. Doch erlitten beim Vernehmen nach die Amerikaner erhebliche Verluste insoße der guten Anlage der Befestigungen. Von den Höhen unterhielten die Spanier ein gezieltes Feuer und beunruhigten die amerikanischen Kriegsschiffe welche an der Beschießung teilnahmen. Die Spanier behaupteten die Geschosse der Kriegsschiffe erreichten nicht die Stadt, ausgenommen die eines kleinen Kanonenbootes, das sehr nahe am Ufer mit Schnellfeuerkanonen schoß. Die fremden Kriegsschiffe beobachteten die Beschießung. Die spanischen Befestigungen dehnten sich jehr Meilen rings um die Stadt aus. Doch waren die Spanier zu schwach, sich zu halten. Admiral Dewey und General Merritt befahlen, all Gebäude, ausgenommen die Befestigungswerke, zu schonen. Deshalb ist die Stadt wenig beschädigt. In den Straßen lagen mehrfach Rämpfe zwischen Spaniern und Aufständischen vor. Jedoch wurde die Ordnung in intra muros aufrecht erhalten.

Manila, 16. August. Bei der Einnahme von Manila betrug der Verlust auf amerikanischer Seite 5 Tode und etwa 45 Verwundete. Die streitenden Consule waren vorher von der Absicht des Admirals Seiven, Manila zu beschießen, in Kenntniß gesetzt worden. Die Spanier erwiederten die Beschiebung nicht, aber die Landstreitkräfte der Amerikaner wurden seitens der Spanier mit städtigen Feuer einwirken. Die Anzahl der Spanier, welche kapitulirten betrug ungefähr 7000 Mann.

New-York, 17. August. General Wilson meldet aus Peking unter dem 15. d. Ms.: Nachdem die spanischen Truppen am Sonnabend Gialis verdrängt hatten, sei von den Einwohnern die amerikanische Flagge gehisst worden. Die Truppen seien darauf zurückgetreten. Hatten die Fahne heruntergerissen und 90 Personen mit Messern getötet. Eine telegraphische Meldung des "New-York Herald" aus Hongkong zusolge hätten die Amerikaner mit den Streitkräften Alquinaldos Differenzen gehabt. Diese hatten aus Unzufriedenheit darüber, daß man sie an den aus dem Falle Manilas sich ergebenden Vortheilen nicht theilnehmen ließ, geäußert und die Amerikaner in den Aufgräben angegriffen.

Washington, 17. August. Zu Bord zweiter im Mountaine Point aus Santiago mit Truppen eingetroffener Schiff wurde Fälle vom gelben Fieber festgestellt.

Washington, 16. August. Der bisherige Botschafter John Hay ist an Stelle Dan's zum Staatssekretär ernannt worden. Präsident Mac Kinley ernannte die Kommissare zur Regelung der Einzelheiten bei der Abmilderung der Unruhen und zwar für Cuba Generale Wade, Butler und Admiral Sampson; für Puerto Rico Generale Brooks, Gordon und den Admiral Dahlgren. — In einer Note, in der Staatssekretär Dan mittheilt, er habe die Blaufassung des russischen Botschafters anlässlich der Unterzeichnung des Friedensprotokolls erhalten, sagt derselbe: Das Protokoll enthalte die Garantie für einen Frieden, der ruhmvoll für Amerika und zugleich au chremvoll für die Völker von gestern sei.

Digitized by srujanika@gmail.com

Berlin, den 17. August 180

Wegemäßer der in einem Theile der ausländischen Presse  
hartnäckig aufrecht erhaltenen naiven Behauptung. Kaiser Wilhelm  
strebe das Protektorat über die orientalischen Größen an, wird dagegen  
„Schl. Ztg.“ von ihrem Konstantinopeler Korrespondenten geschrieben:  
„Nur Bosheit und Unverstand kann eine solche Behauptung aufstellen, die eine nüchternie Überlegung schnell auf ihre Unhaltbarkeit  
zurückföhrt. Was versteht man eigentlich unter einem Protektorat  
über die orientalischen Christen? Diese Frage ist nicht leicht zu be-  
antworten, weil sie eben nur ein Schlagwort von unbestimmter  
Inhalte ist. Der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche übt  
auch das kirchliche Protektorat über die orientalischen Katholiken aus,  
wobei er vom französischen Stetus unterstutzt wird. Durch seine  
Tätigkeit hat hauptsächlich das Franzosenthum im Oriente jene  
Bedeutung gewonnen, die es heutzutage besitzt. Ein weltliches Pro-  
tektorat wird überhaupt nicht mehr ausgeübt, die hier lebenden Ange-  
hörigen der europäischen Staaten stehen unter dem Schutze der  
„Rapitulationen“, sie haben ihre eigene Gerichtsbarkeit und leben  
sonst auch wie ein Staat im Staate. Die christlichen Untertanen  
des Sultans genießen vollständige Freiheit in der Ausübung ihrer  
Religion und brauchen keinen Protektor. Wenn ein solcher dennoch  
ab. und zu auftaucht, so verfolgt er damit lediglich politische Zwecke  
denn er ein religiöses Mantelchen umhängt. Mit allen diesen Ma-  
schindungen will man nur die speciell dem Franzosenthum unan-

## **Der Meistdramatiker des Altertums**

und die Zunahme des deutschen Einflusses im Orient. Zu wünschen wäre nur, daß die Befürchtung sich als begründet und daß die Orientfahrt des deutschen Kaisers sich als ein weiterer Ansporn den Unternehmungsgeist des Deutschthums im Orient und als Förderungsmittel für die Interessen der in der Türkei lebenden Deutschen erweisen möge.“

Der „Kunstmarkt“ hünghigt für die nächste Woche das Ge-  
prägt, stellt die Berliner Korrespondenz fest, daß Münzen der be-  
eigneten Art in der Königlichen Münze nicht geprägt werden.

— Der „Forward“ kündigt für die nächste Woche das Erscheinen einer für den Zweck der Agitation für die preußischen Landtagswahlen bestimmten sozialdemokratischen Broschüre an.

## Grandreidy

Paris, 17. August. Im Ministerrathe verlas der Minister  
des Äuflerren Gliadie die Telegramme der Königinregentin von  
Spanien und des Präsidenten Mac Stanley, in denen Frankreich der  
Danck ausgesprochen wird für seine guten Dienste und angekündigt  
wird, daß Paris als Ort für die Friedensverhandlungen gewählt  
worden sei, um Frankreich einen Beweis von der hohen Würdigung  
und dem hohen Vertrauen zu geben. — In Lissieu fand heute die  
feierliche Beerdigung der sieben Opfer der Eisenbahnkatastrophe vom  
verfloßenen Sonntag statt in Gegenwart der Behörden und unter  
zahlreicher Beteiligung. — Da Christian Estethazn die Schriftstüde,  
die der Richterhol von ihm zur Unterstützung seiner Klage gegen  
den Major Estethazn verlangt hatte, nicht einreichte, so wird, wie  
der „Jour“ meldet, die Klage als nicht eingebrocht angesehen.

— Präsident Gaye unterzeichnete heute das Dekret, durch welches die für den einheimischen Zucker, sowie für denjenigen aus den Französischen Colonien ausgewiesenen Brämien festgestellt werden, soweit derselbe bis zum 1. September mit Aussicht deklariert worden ist. Die erste Kategorie desselben erhält auf 100 kg. Raffinade 2,42 Frs., die zweite 2,77 Frs., die dritte 3,11 Frs.

Belgian

Das durch seine Industrie und seinen Schiffsverkehr an den überseeischen Verhältnissen interessirte belgische Königreich besitzt tatsächlich keine Kriegsflotte. Nur ein einziger Aviso, die „Bille d'Anvers“ wird in der Liste geführt. Der König von Belgien, der Begründer des von ihm zu großen Opfern unterstützten Kongostaates, strebt nun schon lange dahin, seinem Lande eine den bescheidenen Verhältnissen seines Landes angepaßte Kriegsflotte zu verschaffen. Stößt mit diesem Verlangen jedoch auf den Widerstand der Volksvertretung. — In Kreisen der belgischen Volksvertretung ist man geneigt, einer Hebung der belgischen Handelsflotte Opfer zu bringen, um die eigene Schifffahrt zu stärken und von fremden Schiffen mehr und mehr unabhängig zu machen. Da gegen wehrt man sich mit großer Eifer gegen die Pläne des Königs zur Schaffung einer Kriegsflotte wenn auch in noch so begrenztem Umfange. Man weist solches Streben als angebliche militärische Großmannssucht zurück, mit der das Land als solches nichts zu thun habe. Diese Ausschaffung ist eine sehr einseitige und trägt den tatsächlichen politischen Verhältnissen sowie der zukünftigen wirtschaftlichen Weiterentwicklung des 6 Millionen Seelen zahlenden Landes keine Rechnung. — Im Interesse des kleinen Königreichs und seiner betriebsamen Bevölkerung liegt es durchaus, wenn der Schuß desselben nicht ausschließlich auf das Landgebiet beschränkt bleibt, sondern Vorsorge dafür getroffen wird, die Lebensader desselben, den maritimen Verkehr, im Kriege wie im Frieden in der nothwendigen freien Betätigung zu sichern.

## **England**

Petersburg, 17. Aug. Das Journal de St. Petersbourg meint in einer Besprechung der Ausgabe der gemischten Kommission zur Einführung des neuen Regimes auf den Philippinen: Die Regelung der Frage bietet große Schwierigkeiten. Das Ansehen der weißen Bevölkerung sei infolge des letzten Krieges fast völlig vernichtet. In der Gesellschaft, welche die spanische Herrschaft während ihrer dreihundertjährigen Dauer im Archipel begründete, seien nicht genügende Elemente vorhanden, welche Versuche, den Inseln Autonomie zu geben, als ratsam erscheinen ließen, es sei denn, ein solcher Versuch werde ganz allmählich unter der allgemeinen, wachsenden und strengen, dabei wohlwollenden europäischen Vorherrschaft und Kontrolle gemacht. Jedes andere Regime werde zur Barbarei zurückführen. Es sei darum zunächst die Entwicklung beträchtlicher Strafen nötig, um die Elemente zu Paaren zu treiben, welche jetzt die Achtung vor der weißen Rasse verloren hätten. Die Vereinigten Staaten würden daher eine erheblich höhere Truppenzahl nötig haben als 30—40 000 Mann, von denen die Rede ist. Die menschensfreudlichen, freiheitlichen Ideen des amerikanischen Volkes würden schnell ernstere Erwägungen bei Auffassung der Lage weichen müssen. Es würden ganz neue kolonialistische Erfahrungen zu machen sein. Diese Erfahrungen würden den Vereinigten Staaten auf alle Fälle sehr theuer zu stehen kommen und mit absoluter Notwendigkeit eine völlige Störung der bisherigen Praktiken und Bräuche seitens Amerikas nötig machen. Man wäre im eigenen Lande gezwungen gewesen, die Rechte der gelben Rasse einzuschränken; doch hätte daselbst die Regierung der Vereinigten Staaten größere Bewegungsfreiheit gehabt und wäre daselbst die gelbe Rasse in der Kindheit gewesen. Auf den Philippinen hätten die Einwohneren die überwiegende Mehrheit, und es komme jetzt darauf an, denselben die seit langem verlorengegangene Achtung vor der weißen Rasse wieder beizubringen.

England

In der englischen Presse macht sich von Tag zu Tag eine lebhaftere Erregung über das Zurückweichen der britischen Diplomatie vor der russischen geltend. Man tadeln Lord Salisbury, der feierliche Erklärungen über die Gleichberechtigung aller Nationen in China abgebe und kurz nachher ruhig zu sehe, wie Russland mit seiner Einflussphäre fremde Völker von der Teilnahme an der Erschließung Chinas geradezu ausschließe, ohne irgend eine Entschuldigung deswegen abzugeben. So schreibt die „Ghessfield Telegraph“: „Das ist die größte Schlappe, welche die britische Diplomatie seit vielen Jahren erlitten hat. Die Regierung hat ihre Hand verküsst und ist gescheitert, und die offene Thür hat sich wieder einmal mit Stauben geschlossen. Man hat Lord Salisbury bei seinen eigenen Botteln genommen und er hat sie nicht eingelöst.“ Der konservative „Globe“ summiert die vernichtende Kritik der Presse des Russlandes und fügt dann fort: „Es bleibt die unvermeidbare Thatsache bestehen, daß es Schläppen schnell auf die feierlichen und positiven Erklärungen, Minister ersehnt sind, doch sie die Bekleidung der offenen



ist am hellen Tage verhaft worden, ein derselben verdächtiges Album wurde bereits verhaftet.  
Karlsruhe, 17. August. Aus Herrenalb wird gemeldet, der Studentus Michaelis vom hiesigen Corps "Bavaria", welcher zwei Corpsbrüder einen Ausflug machte, gestern Nachmittag vom Faltenstein abgeführt ist. Michaelis war sofort tot.  
Marburg a. d. L. 17. Aug. Ein Sohn des Geheimrathes Mooren in Düsseldorf rettete heute in Wehrda einen Knaben, der die Bahn gefallen war, mit Hülfe anderer Leute, ist dann aber selbst ertrunken.  
Pf. 17. Aug. Die Ortschaft Nagy-Talyn steht seit gestern zusammen. 40 Wohnhäuser summt den Nebengebäuden sind niederräumt.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

